verschanzten Türken, aber wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeschlagen

Nach einer aus Bucharest vom 23. Febr. datirten, telegraphischen Depesche der „London Daily News“ brachten die Russen 20,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie nebst 70 Kanonen in das Gefecht, welches 3 Stunden dauerte. Die Russen verloren 500 Mann; die Türken 150. Omer Pascha befehligte in Person. Suleiman Pascha, der Befehlshaber der Egypter wurde getödtet. Ungeheure Massen russischer Kavallerie und Artillerie sammelten sich um Eupatoria.

Konstantinopel, 8. Febr. (Journal des Debats.) Die Russen haben eine dritte Vertheidigungslinie mit Gräben, Pallisaden und Vertheidigungswerken aller Art auf den Höhen von Inkermann errichtet.

Die Alliirten dürften in Kurzem das Bombardement gegen Sebastopol beginnen.

Man erwartet eine Schlacht bis zum 20. Febr.

Italien. Politische Mordversuche kommen noch immer vor. In der Zeitung von Parma vom 12. liest man, daß Obristlieutenant Ritter Lanati, der Präsident des [illegible] in Parma, in der vorhergehenden Nacht auf dem Heimwege nicht weit von seinem eigenen Hause 5 Dolchstiche erhielt, von denen keiner tödtlich war. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

Preußen. Die Committee der zweiten Kammer in Berlin hat beschlossen, auf ein Mißtrauens-Votum gegen die ministerielle Politik anzutragen.

Darmstadt, 15. Febr. In einem Theil des Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte sind bereits gestorben.

Straßburg, 18. Febr. Wir entbehren bis jetzt noch immer jede offizielle Andeutung in Betreff der Aufstellung einer Rheinarmee, von der seit einiger Zeit das Publikum durch ergebene Journale unterhalten wird. Rüstungen und Proviantirungen nehmen übrigens ihren regelmäßigen Gang, und das darf bei den jetzigen Conjuncturen in Bezug auf die nächste Zukunft Niemand wundern. Bei 8 bis 10 Grad Kälte haben die Schneefälle in den letzten Tagen einen Grad erreicht, wie das seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen. Nur mit den größten Opfern von Seite der Ostbahngesellschaft konnte die Verbindung mit Paris aufrecht erhalten werden. Auf der Linie von hier nach der Schweiz liegt der Schnee mehrere Metres hoch. Tausende von Menschen sind beschäftigt, die Bahn frei zu machen, allein die Elemente liefern fortwährend neuen Zuwachs von Hindernissen.

(A. A. Z.)

Aus Baden. Die Weinheimer Eisenbahn-Angeklagten sind vom Hofgericht des Unterrheinkreises zu folgenden Strafen verurtheilt: Härter 8 Jahr Zuchthaus; Dr. Welcker (Verz. in New-York) ebenfalls 8 Jahr; Diesbach und Leonhard 5 Jahr; Weisbrod, Löffel und J. Hassel 4 Jahr; Jos. Scholl und Pflaum 3 Jahr: Koch und Pflästerer 2½ Jahr; Kinscherf, H. Diesbach, Großmann und A. 2 Jahr; ferner der Holzhändler Wimmer von Weinheim 5 Jahr.

—Bei der gensdärmlichen Neujahrshetze in Kurhessen sind 123 Individuen wegen unbefugten Gratulirens arretirt worden.—Es sollen meist gefährliche und böswillige Subjekte gewesen sein, die man auf diese Weise schadlos gemacht hat; und wir glauben dies gern, denn nur ein Böswilliger oder Schadenfroher kann seinem Mitmenschen—ein langes Leben in Kurhessen wünschen.

Die Kosten des Krieges. Die englischen Zeitungen fangen an, bitterlich über die ungeheuren Kosten zu klagen, die der Krieg mit Rußland den Engländern verursacht. Die London Times schätzt die Kosten des Krieges für das verflossene Jahr auf 80 Millionen Dollars, und glaubt, daß die Kosten sich für das laufende Jahr, wenn der Krieg fortdauern solle, über 100 Millionen belaufen werden. Im vorigen Jahre wurde in englischen Blättern oft erzählt, wie populär der Krieg gegen Rußland in England sei, und wie freudig die englischen Unterthanen das nöthige Geld dazu hergäben, jetzt scheint die Stimmung sich sehr geändert zu haben, was auch kein Wunder ist, denn wenn John Bull in die Tasche greift, so will er auch etwas dafür sehen, bis jetzt hat aber das viele Geld zu nichts Anderem gedient, als die kläglichen Zustände des englischen Heeres und der englischen Flotte aufzudecken.

China. Die Nachrichten aus China sind wichtig. Die Berichte aus Hong-Kong reichen bis zum 15. Jan. Die Insurgenten belagerten Canton. Ihre Flotte hatte mehre Siege erfochten über die Kaiserliche Flotte.

In Wampoa fand Angesichts der englischen und amerikanischen Kriegsschiffe ein Gefecht statt. Die ausländischen Schiffe wurden bedeutend beschädigt. Die englischen und amerikanische Commissioners hatten einen Kreis um die Factorie gezogen und angezeigt, daß man innerhalb der Factorien keine Feinseligkeiten erlauben werde.

In Shanghai entstand ein Streit zwischen den Insurgenten Behörden und den Franzosen, worauf der Admiral Laguerre mit dem Schiffe Jeanb' Acre und Colbert die Stadt bombardirte, welche bis jetzt sich entweder schon übergeben hat, oder gestürmt worden ist. —Die Insurgenten hatten westlich von Pekin Verluste erlitten, Amoy war ruhig.

„Hamburger Beobachter“.

Freitag, den 23. März 1855.

Canada.

Die Clergy Reserves, Petition gegen Gründung einer Staatskirche.

Wie unseren Lesern bekannt ist, wurde in der letzten Session der Legislatur eine Bill passirt, nach welcher die ausgedehnten Ländereien, die zu Unterstützung der Kirchen ausgesetzt sind und die ein Siebentheil von allen Kronländereien betragen, der Regierung zur Verfügung gestellt worden sind, um die Stipendien und Gehalte der Geistlichen, besonders der Kirche von England und Schottland, davon zu bezahlen. In diesem Gesetze kommt auch eine Clausel vor, in welcher bestimmt ist, daß die Regierung die Macht haben soll, diese Pensionen der Geistlichen ein für alle Mal abzulösen mit einer Summe, die sie dem Werthe der Pensionen angemessen erachtet. Dies ist, mit anderen Worten gesagt: die Regierung kann, wenn sie will, die ganzen unter den Namen Clergy Reserves zurückgelegten Ländereien an die Kirchen und Geistlichkeit als immer währendes Eigenthum derselben abgeben. Man rechnet, daß die englische Hochkirche allein $1,200,000 und die Schottische Kirche $600,000 bekommen, und der Rest des Vermögends sich unter die Römisch Katholische Kirche und die Wesleyaner vertheilen würde, ohne Berücksichtigung irgend einer der vielen andern Sekten.

Die ist nun freilich die kürzeste Lösung des ganzen Streites; wenn der Knochen gefressen ist, beißen sich die Hunde nicht mehr darum.

Diese würde aber zwei große Nachtheile für unsere Provinz herbeiführen; auf der einen Seite den Verlust von einer sehr großen Summe Geldes oder Geldeswerth, das für die gesammte Provinz bestimmt war, auf der anderen Seite die Gründung einer reichen Staatskirche, mit Millionen im Vermögen, mit feiten Pfarrstellen, während die Geistlichen anderer Secten das leere Zusehen hätten. Während die liberale Parthei dahin strebt, die Kirche gänzlich vom Staate zu trennen, die kirchlichen Angelegenheiten gänzlich den Bürgern selbst zu überlassen, wird durch die erwähnte Bestimmung des Gesetzes gerade des Gegentheil herbeigeführt. Daß das jetzige Toryministerium von der ihm gegebenen Gewalt Gebrauch machen, und das schöne Vermögen in sichere und ihm ergebene Hände bringen wird, daran läßt sich wohl nicht zweifeln, wenn nicht schleunigst von Seiten des Volkes, besonders des Volkes von Obercanada, energische Maßregeln ergriffen werden, dies zu verhindern.

Daß die Regierung mit der Geistlichkeit über die Verwendung der Gelder einig ist, geht daraus hervor, daß sie sich geweigert hat, mit einzelnen Geistlichen ohne die Einstimmung der Oberhäupter der Kirche, zu der sie angehörten, zu verhandeln, und daß diese Oberhäupter ihrerseits sich geweigert haben, ihre Einstimmung zur Ablösung zu geben, außer wenn sich diese Geistlichen willig gezeigt haben, das Capital ihrer Kirche zu überlassen und sich mit den Zinsen zu begnügen. Dies zeigt ganz deutlich, die Absicht, eine Staatskirche zu gründen, eine Kirche, die vom Volke ganz unabhängig ist, ähnlich den europäischen Staats-Kirchen.

Es ist daher von Seiten der Parthei eine Petition an das Parlament verbreitet worden, worin um Widerruf des Theiles der Clergy Reserves Bill gebeten wird, in welchen der Regierung gestattet wird, die Stipendien der Geistlichen mit Capital abzulösen.

Wir fordern daher Alle, welche die Reformparthei für Alle wünschen, und Gerechtigkeit von der Regierung fordern, auf, diese Petition schleunigst und zahlreich zu unterschreiben, denn es ist keine Zeit zu verlieren.

Verschwörung im Gefängnisse zu Toronto. In voriger Woche wurde eine Verschwörung der Gefangenen zu Toronto entdeckt, die von einem daselbst befindlichen Räuber, Namens Thompson, geleitet wurde. Man vermißte zuerst einen Schuhmacherhammer, und fand einige schwere Knüppel in einem Wasserfasse versteckt, auch bemerkt war, daß Versuche gemacht worden waren, einige schwere Eisenstangen von einem Thore abzubrechen. Dies erschien verdächtig. Man ließ die Gefangenen zusammen kommen, und drohte ihnen ihr Frühstück zu entziehen, wenn sie nicht die Thäter angeben würden. Anfangs schwiegen sie, doch als sie sahen, daß die Drohung zur Ausführung gebracht werden sollten, verrieth ein Knabe den Gefangenen, der die Eisenstangen versucht hatte abzubrechen, und dieser wieder verrieth Thompson als Mitschuldigen. Als man Letzteren durchsuchte, fand man folgendes Document:

Gefängniß zu Toronto, im März 1855.

Wir die Unterzeichneten schwören hiermit feierlichst, einander beim Ausbrechen aus dem Gefängnisse zu Toronto behülflich zu sein, und einander nicht zu verlassen, bis wir in Freiheit sind.

Freiheit oder Tod.

Gezeichnet: J. Thompson, Blythe, Pickett, Walsch, Pegham, Martin, Miller, Arnold, Elkins, Turner, Adams, Rogers, Beebee.—13.

Die Knüppel sollten dienen, um die Gefangenwächter zu erschlagen. Der Schwur war geleistet auf ein altes Gesangbuch.

Allen 13 Gefangenen wurde sofort der Kopf kahl geschoren, und sie in einzelne Zellen gesperrt.

Thompson ist angeklagt, die Hamilton Postkasse beraubt zu haben.

Eine Telegraphen Office ist in der Stadt Baden errichtet worden in William Hespeters Store.

Vor Kurzem wurden 21 Schafe in der Nähe von Brockville von einem Wolfe zerrissen.

Während eines heftigen Sturmes am 7. d. M. brach in St. Catharines eine Feuersbrunst aus und zerstörte über 12 Häuser.

Mehrere Häuser und Kaufläden wurden am 8. d. M. in Chatham durch Feuer zerstört.

Berlin, den 21. März. Diesen Morgen starb Wilhelm Becker an den schweren Verletzungen, die er vorgestern in der Fabrik von J. Hoffmann erhalten hatte. Er war beschäftigt gewesen einen Treibriemen, der außer Ordnung gekommen war, wieder auf die Scheibe des Weibaumes zu bringen, der durchs Zimmer läuft, wobei sein rechter Arm von dem Riemen erfaßt und er mehrere Male um die Welle herumgeschleudert wurde. Sein rechter Arm wurde gänzlich zermalmt und mußte abgelöst werden, außerdem erhielt er am Kopfe so schwere Beschädigungen daß er bis zu seinem Tode gänzlich ohne Bewußtsein blieb.

Canadischer Hanf.

Wir entnehmen der „Encyclopaedia“ Britannica“ folgende Notizen über den canadischen Hanf, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke von weiterem Interesse sind.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß in Canada und zwar besonders in dem östlichen Theile des Landes der Hanf wild wächst. Sachverständige haben erklärt, daß dessen Qualität, bei sorgfältiger Cultur, dem russischen gleich kömmt. Die Boden wie das Klima von Canada sind gleich vorzüglich zur Cultur von Hanf und Flachs geeignet. Schon viele Jahre vorher begann man mit großem Eifer in Canada den Hanfbau und nur die Schwierigkeiten, die man dabei fand das Rohprodukt zu präpariren und es sogleich auf einen guten Markt zu ringen, nur dieser Mangel an einem geeigneten Verfahren war die Ursache, daß man den Hanfbau im Großen aufgab. Farmer in Unter-Canada haben noch jetzt Denkmützen aufzuweisen, welche sie von der britischen Gesellschaft für Künste und Wissenschaften für eingesandte Proben von ihnen gebauten trefflichen Hanfs erhielten. Das mit großem Fleiße geschriebene Werk des ehemaligen Obrist Bouchette über Britisch-Amerik enthielt eine große Anzahl schätzbarer Nachweisungen über die Befähigung Canada's zum Hanfbau und und erklärt zugleich die Ursachen des Scheiterns aller Bemühungen, die Cultur dieser Pflanze im großartigen Maaßstabe in Canada einzuführen. Obrist Bouchette war General-Vermesser in Unter Canada und correspondirendes Mitglied der Gesellschaft der Künste in London und daher durch seine amtliche Stellung wie durch eigenes Wissen und Erfahrung in Stand gesetzt, verläßliche und werthvolle Auskünfte über diesen Gegenstand zu geben. Nach seiner Berechnung kömmt eine Tonne verkäuflichen canadischen Hanfs in London kaum auf £21 zu stehen, während der gewöhnliche Preis des russischen Hanfs zu der Zeit sich auf £40—45 Sh. belief. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß ein wichtiger nationaler Stapelartikel in was immer für einer Ausdehnung, gleicher Qualität und weit billiger in den anglo-amerikanischen Colonien producirt werden kann, während England jetzt mit seiner Zufuhr dieses Artikels von einer ihm friedlich gegenüberstehenden Macht abhängt. Die amerikanische Marine verbraucht große Quantitäten inländischen Hanfs. Im Jahre 1152 wurde in Canada 1,917,666 Pfund Flachs und Hanf producirt.

N. Y. Stztg.

(Eingesandt.)

Erwiederung.

In der letzten No. des „Hamburger Neutralen“ verdächtigt mich ein gewisser W. H. Boullee als hätte ich bei der angeblichen Entweichung? des Buchdrucker Beuschel hilfreiche Hand geleistet, was ich, da ich den Abgang des Letztern erst einige Tage nachher erfuhr, als eine infame niederträchtige Verläumdung zurückweise, abgesehen davon daß dieser Bulle trotz seines frommlangen Gesichtes nicht als sehr wahrheitsliebender Mann in der Liste lauft.

Was übrigens laut Aussagen der HH. Storch, Kling und Killinger (Arbeiter in der Office des Neutralen) die gegenseitige Abrechnung des genannten Boullee und Beuschel betrifft, so scheint sogar mehr Recht auf Seite Beuschels zu sein. Letzterer hatte nämlich $36 an Arbeitslohn und etwa $12 für Reisecentschädigung von New-York hieher auszulegen; hiervon erhielt er jedoch nur $12 in baarem Geld und einige Kleinigkeiten von geringem Werthe, was also Boullee's Verlust faselt, scheint wieder nach alter Gewohnheit gelogen zu sein.—

Gewundert hat es mich übrigens, daß Bulle mir das Vertrauen eines Spionen oder Watschmannes seiner eigenen Arbeiter schenkte, da er doch überzeugt sein muß, daß man zu diesem Geschäfte nur Leute seines Gelichters u. s. w. u. s. w. verwenden kann.

Wohl bewußt, daß obengenannte verläumderische Aussage vor Gericht den Meister Bulle eines Besseren belehren würde, so möge es doch hiermit bei dieser Bemerkung vor der Hand abgethan sein.

Carl Germann.

Neu-Hamburg, 23. März 1855.

Ver. Staaten.

New-York. Am 11. dieses Monats fand das feierliche Leichenbegängniß Bill Poole's statt, eines berüchtigten, der Knownothing Partei angehörenden Raufboldes, der einige Tage vorher in einem Streite mit Irländern in einer Saufspelunke tödtlich verwundet worden war. Die ganze Stadt war in großer Aufregung. Der Broadway, durch welcher der Zug ging, war dicht gedrängt voll Menschen, Fenster und Dächer mit Zuschauern besetzt. Der von vier schwarzen Pferden gezogene Leichenwagen trug die Inschrift: „I die a true American“ (ich sterbe als echter Amerikaner). Der Sarg war mit dem Sternenbanner verhüllt und mit Blumen geschmückt. Musikbanden und Feuercompagnien gingen dem Wagen voran, gegen 100 Kutschen folgten demselben, hinter welchen sich ein Haufen der hoffnungsvollen amerikanischen Straßenjugend nachwälzte.

Man erwartete einen Zusammenstoß der Knownothings mit den Fremden, besonders den Irischen, da Poole ein hochangesehenes Mitglied der Knownothing Partei gewesen war; man hörte heftige Schimpfreden gegen die Fremden, doch ging alles ruhig ab und nur 25 Taschendiebe wurden verhaftet.

Durch die Theilnahme, die besonders die Partei der Eingeborenen Amerikaner an dem Schicksale dieses erklärten Raufboldes genommen hat, dessen Tod eher eine Wohlthat für die bürgerliche Gesellschaft als ein Unglück war, hat sich diese Partei selbst eine Beschimpfung angethan, wie es ihr von ihren ärgsten Feinden nicht schlimmer geschehen konnte; sie hat sich als eine Gesellschaft von Loafers und Rowdies kundgegeben, indem sie B. Poole als eines ihrer würdigsten Mitglieder, als ein für das Volk der Amerikaner leuchtendes Vorbild im Tode ehrte. Damit sein Name verewigt werde, hat sich auch schon eine Poole Association gebildet, — (mag eine schöne Gesellschaft sein.)

New York, 16. Febr. Gestern ward die Entdeckung gemacht, daß zwei Kisten mit $40,000 in Gold, die auf dem Northern Light verschifft und an Page, Bacon und Co. adressirt waren, ihres Inhaltes beraubt worden sind; an deßen Stelle hatte man Erde hineingefüllt. Der Diebstahl der wahrscheinlich am Isthmus verübt worden, war mit großer Geschicklichkeit ausgeführt.

In Folge des starken Schneefalls befürchtet man zu Chicago eine große Ueberschwemmung. Im Jahr 1849 wurde Chicago bereits in Folge eines starken Thauwetters mit einem Hochwasser heimgesucht, wobei die Stadt überschwemmt wurde und viele Personen ertranken. Jetzt liegt der Schnee aber so tief, daß, sollte ein plötzliches Thauwetter oder ein starker Regen fallen, eine äußerst zerstörende Fluth eintreten wird.

Eine in Helena, Arkansas, erscheinende Zeitung meldet unterm 10 Februar, daß es dort seit dem Monate September weder geregnet noch geschneit habe.

Dr. Woodward, ein Methodistenprediger, wurde vor Kurzem zu Port Gibson, Miss., unter folgenden Umständen ermordet: Ein Mann, welcher vor einiger Zeit aus der dortigen Methodistengemeinde ausgestoßen war, kam um seine Wiederaufnahme in dieselbe ein; bei der Verhandlung dieses Falles stimmten sämmtliche Mitglieder der Gemeinde für die Wiederaufnahme, mit Ausnahme des Dr. Woodward, welcher sich dagegen erklärte; hierüber gerieth der Applikant in solchen Zorn, daß er auf ihn zusprang, und ihm vor der Kanzel sein Messer ins Herz stieß. Der Unglückliche verschied in demselben Augenblicke, wo er den tödlichen Stoß erhielt.

Die Einnahmen der „Amerikanischen Bibelgesellschaft“ beliefen sich im letzten Jahre auf $400,000 und sie verbreitete 862,000 Bibeln und Testamente. Die amerikanische Traktatgesellschaft verbreitete bei $415,370 Einnahme im Jahre mehr als 10 Mill. Traktate. Die Publikationsboard der presbyterianischen Kirche ließ bei $104,544 Einnahme 600,000 Exemplare verschiedene Schriften drucken. Die baptistische etwa 60 Mill. Druckseiten. Die Traktatgesellschaft der Methodistenkirche gab 634 Traktate heraus. Die „Amerikan Sunday School Union“ hält 322 Missionäre und nimmt etwa $300,000 ein, die französische religiöse Gesellschaft $12,765. Die amerikanischen Missionen haben 404 Missionäre, 43 Nationalprediger und 225 andere Nationalgehilfen, 11 Druckereien, 9 Seminare, 23 Erziehungsanstalten, 697 andere Schulen und nahmen $310,000 ein. Die amerikanische Baptisten Missions-Union hat 21 Missionen, 26 Stationen, 539 Außenstationen, 66 Missionäre, 64 weibliche Missionäre, 220 eingeborene Missionäre und Gehilfen, 129 Kirchen mit 15,219 Gliedern, 88 Schulen, 14 Erziehungsanstalten und $136,802 Jahres-Einnahme. Die Missionsgesellschaft der bischöflichen Methodistenkirche hatte eine Einnahme von $260,000. Die Missionsboard der Presbyterianer 27 Missionen, 26 Kirchen, 53 Schulen, 6 Druckereien und eine Jahres-Einnahme von $174,453.

Californien. Am 28. Januar fing das von Marysville nach Sacramento bestimmte Dampfboot „Pearl“ unweit der letzteren Stadt in die die Luft. Es war auf einer Wettfahrt mit dem Dampfboot „Enterprise“ begriffen, als das Unglück geschah. Es hatten sich 93 Passagiere, darunter 35 Chinesen, an Bord des „Pearl“ befunden. Von 23 derselben fand man bald nach der Explosion die gräßlich verstümmelten Leichen. 19 Verwundete, denen zum Theil Arme oder Beine abgerissen waren, befanden sich im Spitale. Nur diejenigen Passagiere, die sich in der hintern Cajüte befunden hatten, kamen unverletzt davon. Der Capitän selbst gehörte zu den Umgekommenen. Man schätzt, daß mindestens zwei Drittel sämmtlicher an Bord des Bootes befindlichen Personen verunglückt sind. Viele Leichen wurden in's Wasser geschleudert und versanken da. Andere wurden gänzlich in Stücke gerissen. Der Steuermann flog hoch in die Luft und fiel in der Nähe des Ufers in's Wasser herab, wo man ihn rettete. Er war betäubt, doch sonst nicht verletzt. Unter den Todten befand sich auch der Erpreßagent von Wells, Fargo u. Comp. Er hatte eine bedeutende Geldsendung unter seiner Obhut und diese ist im Flusse versunken.

Raubmord in Montgomery, Missouri. Ein muthiger Deutscher. Die Lincoln Gazette vom 2. d. M. berichtet folgenden gräßlichen Vorfall:

Ein in Montgomery County wohnhafter Farmer hatte sein Besitzthum für die Summe von $2000 verkauft und den Kaufpreis in seinem Hause aufbewahrt. Geschäfte riefen ihn am nächsten Tage nach einem ziemlich entfernten Platze und bei der Rückkehr von der Nacht überfallen, war er genöthigt in einem, drei oder vier Meilen von seiner Farm entfernten, Hause einzukehren. In der Nacht erwachte der Mann in Folge eines schweren Traumes, in welchen er seine Frau und Kinder in großer Gefahr sah. Beängstigt wollte er das Haus verlassen, gab aber doch den Bitten seines freundlichen Wirthes nach und blieb. Kaum war er wieder eingeschlafen, als sich ihm dasselbe Traumbild nochmals vorstellte. Diesmal konnten ihn die Bitten seines freundlichen Wirthes nicht zurückhalten, er kleidete sich an und wollte eben das Haus verlassen, als ein deutscher Hausirer, von Löwenmuth und Klugheit, wie es sich später erwies, sich zu seinem Begleiter anbot. Beide erreichten in kurzer Zeit das Haus des Farmers, in welchem sie Licht erblickten. Es war 3 Uhr Morgens und der Farmer wurde von der furchtbarsten Angst befallen, denn seine Frau brannte niemals Licht zu dieser Stunde. Die Männer schlichen sich nach dem Hause nahe und sahen durch ein Fenster fünf Kerle um einen Tisch stehen und das Geld des Farmers unter sich theilen. Dieser verlor alle Besinnung und wollte ein Geschrei erheben, als ihn der Deutsche zurückzog und zum Schweigen zwang. Hierauf forderte er vor der Angst bebenden Mann auf, an der Hinterthüre des Hauses zu pochen, während er selbst die Vorderthüre bewachen wollte, durch welche die Räuber jedenfalls ihre Flucht zu bewerkstelligen suchen würden. So geschah es auch; kaum hatte der Farmer gepocht, als die fünf Räuber sich nach der Hausthüre drängten. Hier stand der Hausirer mit seinem Revolver auf dem Anstand. Der vorderste Räuber sprang heraus, ein Schuß krachte und der Bandit stürzte todt zusammen; der zweite, dritte und vierte Räuber wurde ebenfalls tödtlich getroffen, der fünfte so verwundet, daß ihn der Hausirer überwältigt und binden konnte. Nachdem die vier Leichen aus dem Wege geschafft, traten der Farmer und sein muthiger Freund in das Haus und dort bot sich ihnen ein noch gräßlicherer Anblick dar. Die Frau u. die drei Kinder des unglücklichen Farmers lagen mit durchschnittenen Kehlen in ihrem Blute. Der gräßliche Schmerz des verzweifelten Gatten und Vaters läßt sich wohl eher denken, als beschreiben. Der verwundete Bandit wurde in das nächste Gefängniß gebracht und hat seitdem ein anständiges Bekenntniß gemacht, in welchem er angab, daß er zu einer vollständig organisirten Räuberbande gehörte, deren Hauptmann sich in Lincoln oder Pike County aufhalte. A. d. W.

Vermischtes.

Das Sonntagsgesetz in England. (Eine Lehre für die Heiligen und Nichtheiligen in Amerika.) In England haben die „Rumköpfe“ eine Bewegung für das Schließen aller öffentlichen Locale an Sonntagen begonnen. Dieselbe findet aber bei dem Volke sehr wenig Anklang. In Sheffield verlangten die Sonntagsheiligen von dem Mayor, daß er eine Versammlung veranstalte und der frommen Reform als Präsident seinen Beistand verleihe. Der Mayor entsprach dem Gesuche und sagte die Versammlung auf Montag, den 19. Februar in der Townhalle an.

Eine ungeheure Aufregung entstand nun unter der Bevölkerung von Sheffield, und überall wurden große Anschlagzettel angeheftet, auf welchen über die Sabbath Partei und ihre Principien geschimpft wurde. Beim Beginn der Versammlung entstand sogleich eine ungeheure Verwirrung, so daß der Mayor dieselbe vertagen mußte und eine neue Versammlung auf den nächsten Mittwoch Mittags 12 Uhr im Paradies-Square anberaumte. In der Zwischenzeit stieg die Aufregung immer höher. Ueberall wurden Plakate vertheilt, auf welchen stand: „Vierzig Stunden Waffenstillstand! Die große Sabbathschlacht wird wieder beginnen am Mittwoch Mittags 12 Uhr im Paradies-Square! Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit, wohnt dieser Versammlung bei! Engländer, Eure Freiheit ist in Gefahr! Keine Tyrannei! Kein Despotismus! Männer von Sheffield, thut Eure Pflicht und protestirt gegen den Sturz Eurer Rechte und Privilegien!“

Am Mittwoch Mittag waren wenigstens 15,000 Personen auf dem Square versammelt. Der Mayor erklärte nach Eröffnung der Versammlung, daß, als die Verfasser derselben zu ihm gekommen seien, er erklärt habe, daß er nicht mit ihnen einverstanden sei. Er sei gegen jede Beschränkung der bürgerlichen Freiheit und glaube, daß die gegenwärtige Sonntags Acte länger probirt werden sollte, die man ihre beschränkenden Bestimmungen ausdehne.

Ein Herr Francis Kay brachte nun einen Beschluß vor, daß die Versammlung eine Petition für das Schließen der öffentlichen Häuser den ganzen Sonntag hindurch beantrage.

Dagegen erhob sich Hr. Broadlent und legte einen Beschluß vor, worin es hieß, daß eine Einmischung von Seite der Gesetzgebung in die Rechte und Privilegien des Volkes an Sonntagen gefährlich und unnöthig und die beste Methode für Hebung des Charakters des Volks eine gesunde und praktische Erziehung sei.

Nach einer stürmischen Debatte wurde Kay's Antrag mit einer ungeheuren Majorität niedergestimmt und das Resultat mit donnerdem Applaus begrüßt.

Anweisung um gute Lichter aus Schweine-Fett zu machen.—Zu 12 Pfund Speck nimm 1 Pfund Salpeter und ein Pfund Allaun; pulverisire und mische sie; löse den Salpeter und Allaun in einer Gill (Viertelpein) siedendem Wasser auf, schütte die Mischung in den Speck, ehe er ganz vergangen ist; rühre das ganze um, bis es siedet, schäume das ab was aufsteigt, lasse es langsam kochen, bis alles Wasser ausgekocht ist, oder bis es aufhört, als Dampf aufzusteigen: gieße das Fett, sowit dies geschehen ist, ab, und reinige den Kessel, so lange er noch warm ist.—

Mit dem Gießen Lichter kannst du sogleich anfangen, wenn es gezogene Lichter sein sollen, so lasse den Speck sich zu erst abkühlen zu einer Scheibe und behandle ihn dann wie Talg oder Unschlitt.

Unlöschbares Feuer. Das in Pottsville, Par, erscheinende „Register“ bringt folgenden Bericht über ein unauslöschliches Feuer in den Silver-Creek-Bergwerken jenes Staates:

Vor vier Jahren fing in Thomas und Beaty,s Bergwerk ein, der Old Breaker genannter, Schlacht in Folge einer Explosion Feuer, welches seitdem unter der Erde fortbrennt. Vor 5 Wochen kam es in der unmittelbaren Nähe des New-Breaker wieder zum Vorschein. Das Bergwerk ist natürlich aufgegeben worden, so wie auch jedes andere Bergwerk in der Nähe.

Das Kohlenbergwerk in Pennsylvania, welches seit 1837 brennt, wird wahrscheinlich bald gelöscht werden, da es sich einer Stelle nähert, welche unter Wasser gesetzt werden kann. Es ist seitdem eine Kohlenmasse verbrannt, die einen Raum von 3 Meilen Länge, 50 Fuß Breite und 300 Fuß Tiefe einnimmt, was 1,420,000 Tonnen gleichkommt.

Müller. Ich weeß wirklich nich mehr, was ich von dieses Oesterreich denken soll!

Schultze. Des jeht dir nich allerwege so! Ich jloobe, es weeß allerwele keen Mensch nich was es so recht eijentlich im Schilde führt.

Müller Was es im Schilde führt? Des kanst de ja uf jedes Zwanzigkreuzigstück sehen: 'n doppelten Adler, eenen Schnabel und eene Kralle nach Osten, und eenen Schnabel und eene Kralle nach Westen.

Schultze. Ach so! Nu versteh' ich erst!

Marktpreise.

	Norf. Currency Von	bis
Mehl per 100 Pfd.	$4 0 0	0 0 0
Weizen per Buschel	1 3 6	0 0 0
Roggen do.	0 6 8	0 7 0
Gerste do.	0 6 0	0 0 0
Hafer do.	0 3 0	0 3 3
Erbsen do.	0 6 0	0 0 0
Timothy do.	2 0 0	2 2 0
Kartoffeln do.	0 2 0	0 2 6
Butter per Pfd.	0 1 3	0 0 0
Eier per Dtzd.	0 1 3	0 0 0
Heu per Tonne	12 0 0	0 0 0
Wolle	0 2 0	0 0 0

Marktpreise in Galt.

Mehl pr. 100 lbs.	$4 00
Weizen pr. Buschel	1 50
Hafer do.	40
Gerste do.	75
Roggen do.	87½
Erbsen do.	75
Timothysamen do.	2 50
Wolle	25 bis 28 Cts.
Schweinefleisch	$3½ bis $4

Bekanntmachungen.

Oeffentliche Versteigerung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt vor seinem Umzuge nach Preston in seiner gegenwärtigen Wohnung im Mammuth-Hause in Neu-Hamburg,

am Samstag, den 14. April d. J.

nachstehende Gegenstände in öffentlicher Versteigerung zu verkaufen, nämlich:

Zwei gute Arbeitspferde, zwei ausgezeichnete Kühe von denen die eine frischmilchend, die andere schwer tragend ist, ein fast neuer Ackerwagen, ein Ackerwagen, ein- und zweispännig zu fahren, eine Patent Strohschneidebank, ein doppeltes Buggie-Pferdegeschirr, ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sink, 6 Tische, 2 Bureaux, 1½ Dutzend Stühle, 1 großer fast neuer Kochofen mit Geschirr, 3 Stubenöfen, eine Quantität Ofenrohr, 7 Bettstellen und viele andere Gegenstände zu zahlreich, um hier anzuführen.

Bedingungen.— Alle Summen unter $4 baar, auf Summen von $4 und darüber wird 12 Monate Kredit gegeben, gegen gut verbürgte Versprechungsnoten mit Interessen.

Der Verkauf fängt an um 10 Uhr Vormittags.

Neu-Hamburg, 23. März, 1855.

M Rudolph.

George Morley, Auktionär.

Waterloo Haus.

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten und zum Verkaufe ausgelegt einen großen u. sorgfältig ausertesenen Vorrath von

Manufaktur und Ellenwaaren,

bestehend aus aller Art

Wollen-, Baumwollen-, und Seidenstoffen, Spezerei-, Eisen-, Glas- und Geschirrwaaren,

welche er alle wohlfeil für baar Geld verkaufen.

Für alle Landesprodukte wird der höchste Preis gezahlt.

William Fischer.

Waterloo Village, 23. März, 1855.

Druckerei nebst einer gut verbreiteten Zeitung zu verkaufen.

In einer aufblühenden Stadt des Westens ist eine wohl eingerichtete Druckerei nebst einer seit 4 Jahren bestehenden Zeitung zu verkaufen, welche für den Besitzer nicht nur eine sorgenfreie Zukunft sichert, sondern die Aussicht auf sicheren Wohlstand bietet. Darauf Reflektirende wenden sich gefälligst an die Expedition dieses Blattes.